

Kazimierz Laski (1921-2015)

Univ.-Prof.Dr. Kazimierz Laski ist am 20. Oktober, kurz vor Vollendung seines 94. Lebensjahres, in Wien verstorben. Er galt als einer der bedeutendsten internationalen Vertreter des Postkeynesianismus.

Prof. Laski wurde in Warschau geboren, wo er Volkswirtschaftslehre studierte und 1954 promovierte. Er war Schüler und enger Mitarbeiter des britisch-polnischen Ökonomen Michał Kalecki. Infolge der antisemitischen Kampagne verließ er Polen im November 1968 und lebte seither in Österreich.

Von 1971 bis 1991 war er Ordinarius an der Johannes-Kepler-Universität in Linz, wo er das Studium der Volkswirtschaftslehre entscheidend mitgeprägt hat. In den Jahren 1991 bis 1996 war er wissenschaftlicher Leiter und später Konsulent am Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv).

Nach 1990 hat sich Prof. Laski intensiv mit der Transformationsökonomie der ehemaligen Planwirtschaften in Osteuropa beschäftigt. Seine kritische Auseinandersetzung mit der vom „Washington Consensus“ geprägten Wirtschaftspolitik vieler Transformationsländer Mittel- und Osteuropas bereits Anfang der 90er-Jahre war in vieler Hinsicht zutreffend und wurde erst später gewürdigt.

In seinen Jahren als Direktor des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche baute Prof. Laski das Institut zu einem international anerkannten Forschungsstandort der Analyse wirtschaftlicher und sozioökonomischer Prozesse der mittel-, ost- und südosteuropäischen Transformationsregion aus.

Für „Wirtschaft und Gesellschaft“ verfasste Laski folgende Beiträge:

- Zur Marxschen Theorie des tendenziellen Falls der Profitrate, in: WuG 2/3 (1976) 27ff.
- Zur Marxschen Arbeitswertlehre (Am Rande des Buches von Ian Steedman „Marx after Sraffa“), in: WuG 4/4 (1978) 377ff.
- Einige Bemerkungen zu den ökonomischen Auswirkungen eines Nullwachstums, in: WuG 5/S (1979) 17ff.
- Zum Vergleich des Sozialprodukts zwischen den sozialistischen und kapitalistischen Ländern, in: WuG 8/2 (1982) 153ff.